



Seminar für Judaistik, FB 09
Mertonstraße 17-21
Tel. 798-22677

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2012

Semestereinführung 10.04.2012, 12:00 – 13:00 Uhr, Jüg 317 B

Grundstudium

Grundlagen der Judaistik (Ju.B1.2)

Rebecca Sebbagh

Übung; Mo 16. April, 7. Mai, 21. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 2. Juli, 9. Juli – jeweils 12-14 Uhr
Jüg 317 B

Nach der Vermittlung des inhaltlichen Basiswissens der Judaistik in der Vorlesung „Einführung in die Judaistik“, wird in dieser Übung eine erste Einführung in die Benutzung unterschiedlicher judaistischer Hilfsmittel gegeben. Welche sind nützlich, wo und wie sind sie zu finden, wie können sie angewendet werden? Was ist gute wissenschaftliche Sekundärliteratur und wie erkennt man dies? Praktische Fragen, die auch für die Erstellung von Referaten und Hausarbeiten im weiteren Studium relevant sind.

Die Übung wird mittels E-Learning unterstützt.

Literatur wird in der Übung bekannt gegeben.

Voraussetzung: Einführung in die Judaistik.

Hebräisch II (Ju-B2.2, ES-Ju 1.2, ES-Se2.1.2)

Annelies Kuyt

Kurs; Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr, Mo. NM 118, Mi. und Fr. AfE 104 b ab 11.04.2012

Fortsetzung von Hebräisch I. Die Lektüre einfacher Texte vermittelt die Grundlagen des biblischen und modernen Hebräisch. Der Kurs wird mit dem Hebraicum abgeschlossen. Das benötigte Lehrmaterial ist als Teil der eLearning-Materialien (pdf-Datei) vorhanden.

Wissenschaftliche Sekundärliteratur (Ju-B3.3; ES-Ju2.2)

Annelies Kuyt

Übung; Di 9-11 Uhr Jüg 317 B ab 17.04.2012

Ein wesentlicher Teil der judaistischen Sekundärliteratur ist in hebräischer Sprache verfasst. Die Lektüre ausgewählter Artikel zu verschiedenen aktuellen Forschungsproblemen führt die Studierenden an diese Literatur heran.

Pflichtveranstaltung für Studierende im Magisterstudiengang Haupt- und Nebenfach in der Studienphase zwischen Hebraicum und Zwischenprüfung.

Hebräische Sprachpraxis I (Ju-B3.2; ES-Ju2.1)

Annelies Kuyt

Übung; Di 11-12 Uhr Jüg 317 B ab 17.04.2012

Anhand von Gesprächen, Rollenspielen und eventuell Kurzreferaten, auch unter Einbeziehung von E-Learning Materialien, leitet diese Übung zur aktiven Umsetzung der vor allem in den Grundkursen Hebräisch I und II erworbenen Sprachkenntnisse an. Gedacht für Studierende nach dem Hebraicum und vor einem möglicherweise geplanten Studienaufenthalt in Israel.

Jüdisch-palästinisches Aramäisch (Ju-B4.2; ES-Ju3.2, ES-Se2.2.2)

Annelies Kuyt

Übung; Fr. 14-16 Uhr Jüg 317 B ab 13.04.2012

Da ein erheblicher Teil der rabbinischen Literatur in aramäischen Dialekten verfasst wurde, sind grundlegende Kenntnisse derselben eine Voraussetzung für das Studium dieser Literatur. Die Übung vermittelt zunächst allgemeine Grundlagen aramäischer Dialekte. Anhand der Lektüre ausgewählter Textausschnitte aus Midrashim soll darüber hinaus besonders der jüdisch-palästinisch aramäische Dialekt behandelt werden.

Das benötigte Lehrmaterial ist als Kopiervorlage im Seminar für Judaistik vorhanden.

Pflichtveranstaltung für Studierende im Magisterstudiengang im Haupt- und Nebenfach bis zur Zwischenprüfung.

Rabbinische Texte II: Midrash (Ju-B5.2; ES-Ju4.2)

Rebecca Sebbagh

Übung; Fr. 10-12 Uhr Jüg 317 B ab 13.04.2012

„Wende und wende sie, denn alles ist in ihr“ So wird Ben Bag Bag in mAvot 5, 22 über die Schrift zitiert und nennt damit gleichzeitig eine Auffassung, die der „Textsorte Midrash“ zugrunde liegt. Alles ist in der Schrift enthalten, man muss sie nur genau untersuchen und man wird jede Antwort finden. Dies macht die „Gattung Midrash“ zu einer der faszinierendsten Formen von Bibelauslegung. Gestützt durch hermeneutische Auslegungsregeln und –normen wird versucht z.B. vermeintliche Lücken im Bibeltext zu schließen, fehlende Rechtsbestimmungen in der Bibel nachzuliefern, mögliche mehrdeutige Textstellen zu interpretieren oder Worterklärungen zu geben.

In dieser Übung soll neben einer Einführung in theoretische und methodische Fragen und der Vorstellung verschiedener (Arten von) Midrashim der Umgang mit den Texten eingeübt werden. Dazu

werden ausgewählte Textstücke aus verschiedenen Midrashim behandelt und gemeinsam besprochen.

Literatur:

Günter Stemberger, *Einleitung in Talmud und Midrasch*, 9. Aufl., München 2011; Ders., *Der Midrasch: Vom Umgang der Rabbinen mit der Bibel. Einführung, Texte, Erläuterungen*, München 1989.

Voraussetzungen:

Einführung in die rabbinische Literatur I.

Die Entstehung der jüdischen Neo-Orthodoxie und ihre Vertreter in Deutschland im 19. Jahrhundert (Ju-B6.2; BA ISt 4-C)

Valentina Wiedner

Übung; Di 14-16 Uhr NM 116 ab 17.04.2012

Im Laufe des 19. Jahrhunderts spaltete sich das deutsche Judentum aufgrund der Spannung zwischen angestrebter Emanzipation und dem Leben nach dem „Gesetz der Väter“ in unterschiedliche Strömungen, die von der radikalen Reform, über das konservative Judentum bis hin zur Orthodoxie reichten. Während die Reformer häufig bereit waren in ihrer Anpassung und Akkulturation an den deutschen Staat ahistorische, religiöse und ihrer Meinungen nach überholte Konzepte wie den Messiasglaube und die damit verbundene Rückkehr nach Zion aufzugeben, musste die Orthodoxie andere – häufig kompliziertere – Wege finden, um die jüdische Tradition mit der Moderne zu verbinden. Zu dieser Zeit entstand die jüdische Neo-Orthodoxie, die ihre Anhänger mit einer Bildungstheorie und Weltanschauung ausrüstete, welche es ermöglichen sollte Traditionstreue und Aufgeschlossenheit gegenüber der modernen Außenwelt zu verbinden. Als ihr Begründer gilt der Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888), dessen Gedankensystem vor allem durch die Begriffe *Tora im Derech Erez* und *Mensch Jissroel* geprägt war.

In der Übung wird sowohl mit Sekundärliteratur als auch mit unterschiedlichen Quellentexten gearbeitet, um einen Überblick über die Entwicklung der Neo-Orthodoxie und ihrer führenden Persönlichkeiten zu gewinnen sowie ihre Argumentationsmuster zu verstehen. Zudem wird voraussichtlich im Rahmen der Übung ein Ausflug zum Grab von Samson Raphael Hirsch stattfinden, das in Frankfurt auf dem jüdischen Friedhof Rat-Beil-Straße 10 liegt.

Literatur:

Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Voraussetzungen:

Keine

Mission und Konversion (Ju-B9.2; ES-Ju 6.2)

Rebekka Voß

Übung/Proseminar; Do 14-16 Uhr Jüg 317 B ab 12.04.2012

Das Seminar hat die Geschichte jüdischer Konversion zum Thema. Anhand der Schriften von Juden, die zwischen Mittelalter und Neuzeit zum Christentum konvertiert sind, ihrer Briefe, Tagebücher, antijüdischer Polemiken und anderer Quellen wollen wir ihren Motivationen zum Religionswechsel nachspüren und die Schwierigkeiten, aber auch Chancen des Übertritts in die christliche Gesellschaft untersuchen. Wie ging die jüdische Gesellschaft mit den „verlorenen Söhnen und Töchtern“ um? Welche Konsequenzen hatte die Konversion für die jüdische Familie des Konvertiten? Wie stand die christliche Theologie zu den Konvertiten und wie nahm die christliche Gesellschaft sie auf? In diesem Zusammenhang werden wir auch die christliche Judenmission, das christliche Judenbild, das die Konvertiten maßgeblich mitprägten, sowie Zwangskonversionen in Aschkenas und Sefarad diskutieren. Am Rande werden wir uns auch mit Konversionen von Juden zum Islam sowie von Christen zum Judentum beschäftigen.

Diese Übung gilt zugleich als Pflichtübung mittelalterliches/neuzeitliches Judentum im Magisterstudium (HF und NF, 2. Fachsemester).

Einführende Literatur: Jutta Braden und Rotraud Ries (Hg.): Juden - Christen - Juden-Christen. Konversionen in der Frühen Neuzeit. Themenschwerpunkt, in: Aschkenas 15,2 (2005); Elisheva Carlebach: *Divided Souls. Converts from Judaism in Germany, 1500-1750*, New Haven 2001; Deborah Hertz: *Wie Juden Deutsche wurden. Die Welt jüdischer Konvertiten vom 17. bis zum 19. Jahrhundert*, Berlin 2010; Renée Levine Melamed: *A Question of Identity. Iberian Conversos in Historical Perspective*, Oxford 2004. **Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.**

Die Pesah-Haggada. Zur Entwicklung des Seder-Abends (Ju-B7.1;ES-Ju5.2 (eh. ES-Ju5.1.1))

Elisabeth Hollender

Proseminar; Mo 14-16 Jüg 317 B ab 16.04.2012

Schon in Exodus 12 wird ein rituelles Mahl vor dem Auszug aus Ägypten beschrieben, das als Vorbild für das Seder-Mahl am Vorabend des ersten Tages des Pesah-Festes dienen soll. Eine weitere Beschreibung dieses Mahls, die andere Elemente enthält, wird in Mishna Pesahin X überliefert. Später wird das Ritual, vor allem die das Mahl umrahmenden Texte, gesammelt und als Pesah-Haggada verbreitet, nach der bis heute der Seder-Abend gefeiert wird. Das Proseminar wird die Entwicklung der Pesah-Haggada von den ersten biblischen Texten bis zur gaonäischen Endfassung untersuchen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der rituellen Elemente und Erzählungen, die den Erlösungsgedanken transportieren sollen.

Literatur: Bokser, Baruch M. *The Origin of the Seder*. Berkeley: U of California P, 1984.
Leonhard, Clemens. *The Jewish Pesach and the Origins of the Christian Easter. Open Questions in Current Research*. Berlin; New York: De Gruyter, 2006.

Voraussetzungen: Hebraicum (Modul JU-B2), Früh-rabbinische Texte I (Ju-B5.1)

Ashkenaz im Mittelalter (Ju-B8.2)

Elisabeth Hollender

Vorlesung; Do 12-14 Jüg H 13 ab 12.04.2012

Schon in karolingischer Zeit sind Juden im Frankenreich belegt, in der Mitte des 10. Jh. beginnt eine kulturelle Blüte in den jüdischen Gemeinden im Rheinland. Spätestens zu dieser Zeit wird der Begriff „Ashkenaz“ aus den Genealogien in Genesis 10 auf das jüdisch besiedelte Rheinland angewandt, mit der Verbreitung jüdischer Gemeinden wird auch der geographische Raum, der mit dem Begriff bezeichnet wird, größer und schließt Süd- und Mitteldeutschland ein.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Geschichte und Kulturgeschichte der jüdischen Gemeinden in Ashkenaz im Mittelalter, das für die jüdischen Gemeinden im Rheinland vom zehnten bis zum fünfzehnten Jahrhundert dauerte, als fast alle großen Städte in Deutschland die Juden vertrieben. Dabei werden die sozialen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den jüdischen Gemeinden und der christlichen Umgebungsgesellschaft ebenso betrachtet wie die innerjüdischen Entwicklungen, vor allem im Bereich der Sozialgeschichte. Der kulturgeschichtliche Schwerpunkt dient dazu, die wichtigsten Formen ashkenazischer Literatur und wichtige Gelehrte vorzustellen.

Grund- und Hauptstudium

Die frühe jüdische Mystik. Themen der Hekhalot Literatur (Ju-M1.2; ES-Ju 8.2)

Annelies Kuyt

Übung/Seminar; Mo 16-18 Uhr Jüg 317 B ab 16.04.2012

Die sogenannte Hekhalot Literatur, auch unter der Bezeichnung „Merkava-Mystik“ bekannt, gilt als erste Strömung in der jüdischen Mystik. Lange verkannt, aber vor allem seit der Arbeit von Gershom Scholem bekannt geworden, ist sie seit einigen Jahrzehnten eines der meist erforschten Bereiche der Judaistik. Im Zentrum stehen folgende drei Themen: die Himmelsreise, in der der Adept durch die Himmelspaläste reist um zu Gottes Thron zu gelangen; den Sar haTora, in der der Adept versucht, auf magische Weise Kenntnis der schriftlichen und mündlichen Tora zu erwerben; den Shi'ur Qoma über die Gestalt der Gottheit. Anhand von Texten und Sekundärliteratur sollen diese drei Themen zusammen erforscht werden.

Literatur: Joseph Dan, *Toledot Torat haSod haIvrit. HaEt haAtiqat*, Bd. 2 und 3, Jerusalem 2008; Peter Schäfer, *Hekhalot-Studien*, Tübingen 1988; Peter Schäfer, *Der verborgene und offenbare Gott. Hauptthemen der frühen jüdischen Mystik*, Tübingen 1991; Peter Schäfer, *The Origins of Jewish Mysticism*, Tübingen 2009; Peter Schäfer/Joseph Dan, *Gershom Scholem's Major Trends in Jewish Mysticism 50 Years After*, Tübingen 1993, Kap. 2, S. 25-83; Gershom Scholem, *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt 1957, Kap. 2, S. 43-86

Jiddisch II (Ju-B11.2.2; Ju-M8.7.2, ES-Ju10.2)

Esther Alexander-Ihme

Übung; Mo 16-18 Uhr NM 116 ab 16.04.2012

Die Übung dient der Vertiefung der Fertigkeiten Lesen, Verstehen, Sprechen und Schreiben. Über die bisher verwendeten Lehrwerke "College Yiddish" (Uriel Weinreich), "Yiddish II" (Mordkhe Schechter) und "Einführung in die jiddische Sprache und Kultur" (Marion Aptroot und Holger

Nath) hinaus werden Texte aus verschiedenen Anthologien, aus Zeitschriften und Zeitungen gelesen, um ein präzises Bild der jiddischen Welt einst und heute zu gewinnen.

Voraussetzung: Voraussetzung für die Teilnahme ist ein gutes Leseverständnis.

Jüdisch-Spanisch II Lebenserinnerungen von Sefarden aus dem Osmanischen Reich

(Ju-B11.3.2; Ju-M8.8.2, ES-Ju10.3.2)

Christine Lochow-Drüke

Übung; Mi 12-14 Uhr Jüg 317 B ab 11.04.2012

Fortsetzung des Sprachkurses vom WS 2011/12.

Studierende mit Vorkenntnissen des Spanischen sind herzlich willkommen.

Juden in Byzanz (BA ISt 4-C)

Saskia Dönitz

Proseminar; Mi 14-18 Uhr, NM 116 ab 11.04.2012 (14 tägl.)

Der Kurs widmet sich dem Zusammenleben von Juden und Christen in Byzanz in seinen verschiedenen Facetten. Einerseits wird die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Byzanz anhand literarischer, historischer und archäologischer Quellen im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus werden die jüdische und die christliche Sicht auf den „Anderen“ mittels byzantinischer hebräischer und griechischer Texte (in Übersetzung) behandelt und Problematiken des Kulturkontakts thematisiert.

Einführende Literatur: R. Bonfil et al., *Jews in Byzantium: Dialectics of Minority and Majority Cultures*, Leiden 2012; A. Sharf, *Byzantine Jewry. From Justinian to the Fourth Crusade*, New York 1971; G. Stemberger, *Juden und Christen im Heiligen Land*, München 1987

Hauptstudium

Shlomo ibn Gvirol: Keter Malkhut (Ju-M2.1; ES-Ju 7.2)

Joachim Yeshaya

Seminar; Mi 14-18 Uhr Jüg 317 B ab 18.04.2012 (14 tägl.)

Neoplatonisches philosophisches Lehrgedicht, religiöse Gebetsdichtung, Höhepunkt hebräischer Lyrik des Mittelalters—all dieses läßt sich von Salomo Ibn Gabirols Gedicht *Keter Malkhut / Krone des Königtums* sagen. In diesem Kurs sollen verschiedene Kapitel aus diesem großen Gedicht von Ibn Gabirol (1021-1053?) gelesen, übersetzt und analysiert werden. Der Kurs bietet zugleich eine Einführung in den Umgang mit mittelalterlichen hebräischen poetischen Texten und in das philosophische und kosmologische Weltbild des Dichterphilosophen Salomo Ibn Gabirol.

Literatur: Salomo Ibn Gabirol, *Krone des Königtums*, herausgegeben von Eveline Goodman-Thau & Christoph Schulte (Berlin: Akademie Verlag, 1994); Peter Cole, *Selected Poems of Solomon Ibn Gabirol* (Princeton: University Press, 2001); Israel Levin, *The Crown of Kingship of Solomon Ibn Gabirol* [Hebr.] (Tel Aviv: University Press, 2005).

Voraussetzung: Gute Hebräischkenntnisse

Helden und Antihelden von Noah bis Karl V.: Methoden der Transnationalen Studien in der Judaistik (Ju-M8.1.1)

Rebekka Voß

Seminar; Do 10-12Uhr Jüg 317 B ab 12.04.2012

Die jüdische Tradition verehrt zahlreiche Helden: biblische Figuren und vergangene Herrscher, große Gelehrte und mythische Superhelden. Häufig spielen dieselben Helden auch für Christentum und Islam eine Rolle – als Helden mit ganz ähnlichen Geschichten und Charakteristika, oder als Antihelden mit einer ausdrücklich gegensätzlichen Botschaft. Ausgehend von der exemplarischen Betrachtung verschiedener Figuren wie z.B. Noah, Jesus und Kaiser Karl V., die eine besondere Stellung in allen drei monotheistischen Kulturen haben, führt das Seminar in die Methoden der Transnationalen Studien ein, die unterschiedliche Ansätze zum Studium der Interaktion und gegenseitigen Beeinflussung von Kulturen und Gesellschaften vereinen. Es sollen vor allem die Konzepte von Vergleich, Gegengeschichte, *Histoire croisée* („gekreuzte Geschichte“) und *Entangled History* und ihre Anwendung in der Judaistik diskutiert werden.

Einführende Literatur: David Biale: Counter-History and Jewish Polemics Against Christianity. *The Sefer toldot yeshu and the Sefer zerubavel*, in: *Jewish Social Studies* 6,1 (1999), 130-45; Amos Funkenstein: Geschichte, Gegengeschichte und Erzählung, in: Ders.: *Jüdische Geschichte und ihre Deutungen*, Frankfurt 1995, 34–54; Hartmut Kaelble: Die Debatte über Vergleich und Transfer und was jetzt?, in: *H-Soz-u-Kult*, 8. Februar 2005, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/id=574&type=artikel>; Michael Werner und Bénédicte Zimmermann: Beyond Comparison. *Histoire Croisée and the Challenge of Reflexivity*, in: *History and Theory* 45 (2006), 30-50. **Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.**

Von Abraham bis Amerika: Beschneidung im Judentum (Ju-M4.1;ES-Ju10.1.2)

Elisabeth Hollender

Seminar; Di. 14-16 Uhr Jüg 317 B ab 17.04.2012

Biblisch wird für die Nachfahren Abrahams die Beschneidung der männlichen Neugeborenen am achten Tag nach der Geburt vorgeschrieben (Lev 17,9-14). Die Beschneidung wird als Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem auserwählten Volk definiert. Bereits in der Antike setzt der Diskurs um die Beschneidung ein, vor allem in Abgrenzung zum Hellenismus, der Beschneidung als barbarisch erachtete. Anti-jüdische Dekrete der Antike enthielten immer wieder Beschneidungsverbote. Schon zu diesem Zeitpunkt stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Beschneidung für eine jüdische Identität. Im Mittelalter wird - vor allem in jüdischen Gemeinden im christlichen Europa - das Ritual um zahlreiche neue Elemente erweitert und gewinnt als symbolische Aufnahme des Kindes in die jüdische Gemeinde an Bedeutung. Die Radikalreformer des 19. Jh. diskutierten auch den Verzicht auf die Beschneidung. Bis heute lassen aber fast alle - auch nichtreligiöse - Juden ihre Söhne beschneiden, obwohl sich in den letzten Jahren auch eine Bewegung der Beschneidungsgegner innerhalb des Judentums formiert.

Im Seminar wird die sich wandelnde Bedeutung und Bedeutungszuschreibung der Beschneidung von den biblischen Texten bis heute untersucht. Dazu werden Texte über die Beschneidung von der Bibel bis heute im Original und in Übersetzung gelesen und anhand der (englischsprachigen) Sekundärliteratur diskutiert.

Literatur: Cohen, Shaye J.D. *Why Aren't Jewish Women Circumcised? Gender and Covenant in Judaism*. Berkeley; Los Angeles; London: U of California P, 2005; Hoffman, Lawrence. *Covenant of Blood. Circumcision and Gender in Rabbinic Judaism*. Chicago and London: University of Chicago Press, 1996; *The Covenant of Circumcision. New Perspectives on an Ancient Jewish Rite*. Ed. Elizabeth Wyner Mark. Hanover; London: Brandeis University Press, 2003; Zimmerman, Eric Kline. *From Abraham to America. A History of Jewish Circumcision*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers, 2003.

Dina de-Malkhuta Dina: Staat und Religion in Israel

Elisabeth Hollender

Seminar; Di 12-14 Uhr Jüg 317 B ab 17.04.2012

Seit rabbinischer Zeit gilt im jüdischen Recht der Grundsatz *dina de-malkhuta dina*, das Gesetz des Landes ist gültiges Gesetz, auch wenn es immer Bemühungen gab, die Gültigkeit des jüdischen Rechts für die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft zu sichern. Mit der Gründung des modernen Staates Israel, der ein eigenes Rechtssystem aufbaute, das nicht ausschließlich aus dem traditionellen jüdischen Recht gespeist ist, stellte sich zum ersten Mal die Frage, wie das umfassende jüdische Religionsgesetz auf die Gesetzgebung und Rechtsprechung einer modernen Demokratie Einfluss nehmen kann und soll. Gleichzeitig hat der Staat Israel nach osmanischem Vorbild das Familienstandsrecht in den Händen der jeweiligen religiösen Gemeinschaften gelassen, und damit Rechtsbereiche geschaffen, in denen staatliches und jüdisches Recht einander begegnen. Das führte dazu, dass bis heute (fast) jeder Israeli neben dem staatlichen Rechtssystem auch das religiöse Rechtswesen in der Praxis erfährt. Mit der zunehmenden Säkularisierung eines Teils der israelischen Gesellschaft wird der Konflikt zwischen den beiden Rechtssystemen in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher.

Im Seminar soll anhand von Beispielen untersucht werden, wie das religiöse jüdische Recht im Staat Israel umgesetzt wird und welchen Einfluss es auf das Leben sowohl religiöser als auch säkular orientierter Israelis hat. Schwerpunkte werden das Familienrecht und Fragen nach dem zivilen Grundrecht der Gleichberechtigung sein, aber auch die Frage nach dem Umgang mit „heiligen Orten“ und den religiösen Regeln, die für diese Orte festgelegt sind.

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben